LUXUS UNTER DEM STERNENHIMMEL

Zurück zur Natur, aber mit allem Komfort: „Glamping“ verbindet Camping mit Luxus. Vom Safarizelt bis zum Baumhaus gibt es spektakuläre Unterkünfte auf allen Kontinenten.

Von MARTIN KRAKE

Afrika ist quasi der „Mutterkontinent“ des Glampings, das hier zu besonderer Exklusivität getrieben wird

Great Plains Conservation/Afrikarma

Camping – das klingt nach Zelt und Packerlsuppe vom Gaskocher, nach Gemeinschaftsklo und Dusche in zweihundert Metern Entfernung. Das kann lustig sein, Luxus-Urlaub ist es aber sicherlich nicht. Ein neuer Trend verbindet nun aber erfolgreich Camping mit Luxus: Das Schlagwort heißt „Glamping“, ein Kunstbegriff aus den Worten „Glamour“ und „Camping“.

Dabei geht es jedoch nicht darum, sich einen sechs Meter langen Luxuswohnwagen mit Dusche und Satellitenschüssel ans Auto zu hängen. Glamping will mehr: Exklusive, luxuriöse Unterkünfte, die es an nichts mangeln lassen, gleichzeitig aber echtes Am-Puls-der-Natur-Feeling bieten. Der direkte Kontakt mit der Natur wird mit dem Komfort eines Hotels verbunden. Mit

Die geräumigen Lodge-Zelte erinnern an luxuriöse Safaris des Kolonialzeitalters

African Bush Camps/Afrikarma

Kingsize-Bett statt Isomatte und erstklassiger Küche statt Gaskocher, oft auch mit „dienstbaren Geistern“, die das Großraumzelt aufbauen und jeden Wunsch erfüllen. Für den Rest sorgt die Natur selbst mit Vogelgezwitscher, Grillenzirpen und einem Sternenhimmel, den moderne Stadtmenschen gar nicht mehr kennen. Beim Glamping verbindet sich der starke Trend zu Abenteuer- und Erlebnisreisen mit dem Wunsch, etwas Besonderes, Exklusives zu erleben, was dann durchaus ein bisschen mehr kosten darf.

NICHT ALLES IST EXKLUSIV

Der Begriff „Glamping“ wurde Anfang der 2000er geprägt und ist seitdem hip geworden. Daher gibt es unter diesem Label auch Angebote, die gar nicht so exklusiv sind: Die Webseite glamping.info listet überwiegend Campingunterkünfte auf, die nicht allzu weit vom Gewohnten entfernt sind. So kann man etwa auf dem Campingplatz im oberösterreichischen Au an der Donau „Schlaf-Fässer“ mieten: fassförmige Holzhütten, die an die Hobbit-Wohnungen in „Der Herr der Ringe“ erinnern. Die Dinger sind ohne Frage originell, aber abgesehen von der Form unterscheiden sie sich nicht wirklich von den üblichen fix installierten Häuschen, die es schon lange auf Campingplätzen gibt.

Außergewöhnlicher ist da schon das „Baumhotel“ in Kopfing im nördlichen Innviertel: Hier wurden sechs Holzhütten in Höhe der Baumkronen auf Stelzen errichtet. Heizung, Fernseher und WLAN sind vorhanden. Im Grunde sind es also normale Ferienhäuser in etwas exklusiverer Aufmachung. Wirkliches Glamping ist beides nicht. Weitaus näher dran sind da schon die bescheiden als „Biwaks“ etikettierten Holzhütten, die rund um den Millstätter See in Kärnten verteilt wurden: Sieben kleine Holzhütten wurden teils am See, teils am Berg in einer Höhe von 1.640 Metern aufgestellt. Jedes der „Biwaks unter den Sternen“ hat auf der Vorderseite ein großes Panoramafenster, damit man den Blick in die Natur auch vom Bett aus genießen kann (biwaks.millstaettersee.com).

ZELTE WIE HOTELZIMMER

In den meisten Fällen bedeutet Glamping aber die Unterkunft in einem Luxuszelt, oft auch als Lodge-Zelt bezeichnet: ein geräumiges Zelt, meist mit Holzboden und ei-

Baumhäuser werden in Europa ebenso wie in tropischen Ländern angeboten

nigen Möbeln. In Ausmaß und Einrichtung sind diese Zelte durchaus mit einem Hotelzimmer vergleichbar, aber eben in jeglicher Hinsicht weitaus näher an der Natur.

SAFARIS ALS LUXUS-ABENTEUER

Besonders gut passt das Glamping natürlich nach Afrika, wo es durch die Safaris wohlhabender Europäer zur Kolonialzeit quasi erfunden wurde. Auch heute wird es hier gerne mit Safaris kombiniert; Lodges mit Glamping-Charakter gibt es inzwischen zahlreich in den afrikanischen Nationalparks. Bei vielen davon kann man das Bett auch ganz einfach auf der Terrasse platzieren und im „Sternenbett" nächtigen. Die Unterkunft ist freilich meist in Reichweite – falls es regnet oder das Ganze zu aufregend werden sollte. Warum Glamping gerade in Afrika ein so großes Thema ist, erklärt Jürgen Seiler, Geschäftsführer des deutschen Afrika-Reiseveranstalters Afrikarma: „Für Glamping brauche ich erstmal eine richtige Wildnis, und da gibt es nicht so viele Regionen auf der Welt."

Allerdings sei das Glamping in Afrika auch aus einer Notwendigkeit heraus entstanden, so Seiler: „In vielen Regionen Afrikas, wie etwa im Okawango-Delta in Botswana, gibt es sehr strenge Naturschutzauflagen, die den Bau fester Unterkünfte gar nicht erlauben. Hier gibt es also keine Alternative zu Camps." Afrikarma bietet sowohl Camps mit festem Standort an als auch mobile Safaris, bei denen helfende Hände nach dem Aufbruch der Gäste zur Tagesaktivität die Zeltstadt abbauen und am nächsten Standort wieder aufbauen. Die Gäste werden dort dann bereits erwartet. Camps mit wechselnden Standorten sind vor allem in der ostafrikanischen Serengeti üblich: Dort ziehen die Safariteilnehmer den „Great Migrations", den Wanderungen der großen Tierherden, wie prähistorische Jäger hinterher. Das Glamping wird so zum Luxus-Abenteuer mit personalintensiver Rundum-Betreuung. Inklusive ausgebildeter Köche, die für ein fürstliches Diner mit angemessener Weinbegleitung sorgen.

„Vom Erlebniswert her macht es natürlich einen Unterschied, ob ich in einer festen Unterkunft bin oder in einem Zelt, weil Geräusche und auch Gerüche hereindringen", erzählt Seiler. „Das ist zwar nicht immer schlaffördernd, aber das nehmen unsere Gäste gerne in Kauf. Dieser Erlebnisfaktor wird bei solchen Reisen ausdrücklich gewünscht."

HIRTENHÜTTEN UND BAUMHÄUSER

Manchmal geht das Glamping aber auch in Richtung sehr einfacher, traditioneller Unterkünfte, etwa auf Sardinien: „Sardinna Antiga" ist ein Feriendorf im Nordosten der italienischen Insel, das aus uralten Hirtenunterkünften besteht. Sie wurden vor über 50 Jahren von ihren ursprünglichen Benutzern aufgegeben und kürzlich zu Ferienwohnungen ausgebaut (buchbar über ecobnb.de). Darüber, ob das noch „Glamping" ist, kann man freilich streiten, denn natürlich sind die Hütten äußerst einfach. Zuweilen ist auch einiges an Kreativität im Spiel. So bietet das Bed & Breakfast „La casa dei Nonni" im italienischen Dörfchen Monteleone di Fermo Übernachtungen in einem durchsichtigen Zelt an, in dem man beim Einschlafen den Sternenhimmel betrachten kann (ebenfalls über ecobnb.de).

Baumhäuser sind der Inbegriff einer wilden, mit Abenteuern angefüllten Kindheit. Baumhäuser für Erwachsene gibt es aber auch. Ganz außergewöhnlich sind etwa die „Free Spirit Spheres": Auf der kanadischen Insel Vancouver Island hängen drei kugelförmige Holzgebilde in den Bäumen, die mit ihrem gläsernen Rundfenster an Augäpfel erinnern (www.freespiritspheres.com). Mit ihrer niedlichen Form haben es die Wohnkugeln zu einiger Berühmtheit gebracht: Instagram listet über 1000 Beiträge mit ihnen auf. In ihrem Inneren sind sie eher konventionell, die Einrichtung erinnert an ein Wohnmobil.

Beliebt sind Baumhäuser in tropischen Gegenden wie etwa die Caves Branch Lodge in Belize (www.cavesbranch.com) oder die Tree House Lodge in Costa Rica (www.costaricatreehouse.com). In den Tropen werden vor allem Baumhäuser angeboten, die eine oder mehrere offene Wände haben – so ist man vor den häufigen Regenfällen gut geschützt, aber nur durch ein Moskitonetz vom umgebenden Regenwald getrennt. Dessen wahrhaft beeindruckende nächtliche Geräuschkulisse schwappt quasi ungedämpft ins Bett.

AUCH BEI SCHNEE UND EIS

Dass Glamping nicht nur in warmen Gegenden möglich ist, beweist Julia Malchow. Die Münchnerin bietet unter dem Label „unforgettable journeys" individuell arrangierte Luxusreisen an, die oft auch Glamping-Unterkünfte beinhalten. Da wird auch schon mal im winterlichen Lappland in einem traditionellen Nomadenzelt übernachtet – freilich beheizt, es wäre sonst wohl doch zu unkomfortabel. Auch der isländische Anbieter Volcano Huts (www.volcanohuts.com) bietet seine beheizbaren Zelte das ganze Jahr über an, also auch im subarktischen Winter. Ein ganz besonderes Erlebnis sind dann die Nordlichter, die am Polarhimmel flackern. Und weil man ja bei diesen Temperaturen in Bewegung bleiben sollte, wird das Arktis-Glamping oft mit passenden Aktivitäten wie Schneeschuhwandern oder Hundeschlitten-Ausflügen kombiniert.

In Island werden die Zelte auch im Winter vermietet. Die Hauptattraktion sind dann die Polarlichter

Beim Glamping geht es vor allem darum, etwas ganz Außergewöhnliches zu erleben, eine „once in a lifetime experience". Dass das auch Fotos mit echtem Wow-Faktor für die Freunde auf Facebook und die Follower auf Instagram ergibt, ist in unserem visuell dominierten Zeitalter für viele sicherlich ein willkommener Nebeneffekt. „Suchen wir nicht alle nach diesem einen, einzigartigen Erlebnis? Etwas, was authentisch ist und real (aber natürlich auch Instagram-tauglich)", schreibt etwa der isländische Anbieter Volcano Huts in seinem Blog – und spielt damit dezent auf den Angeber-Faktor eines Glamping-Urlaubs an. ❦

Adobe Stock/Marcel

Volcano Huts